

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

3.8.1889 (No. 359)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980758)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dien-
stags, Donnerstags und
Sonnabends.

Neue Zeitung

Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mark, resp. 1,50 Mark.
Inseratenpreis für die
dreispaltige Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

№ 359.

Sonnabend den 3. August.

1889.

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „Neue Zeitung“ für die Monate August und September höflichst ein. — Abonnements-Preis mit freier Zustellung ins Haus oder per Post für beide Monate nur 90 Pfg.

Die Expedition d. „Neuen Zeitung“ für das Großherzogthum Oldenburg.

Im Falle unregelmäßiger Zustellung des Blattes durch die Zeitungsboten ersuchen wir um sofortige mündliche oder schriftliche Reklamation zur Abstellung solcher Uebelstände.

Politische Tageschau.

Die Ansprache des Herzogs von Baiern an die Münchener Turner hat wegen der Hervorhebung des deutsch-österreichischen Bündnisses, sowie wegen der Aufforderung an die Deutsch-Österreicher ihr Deutschtum zu wahren, in Oesterreich den tiefsten Eindruck gemacht. Wie ein Privattelegramm aus Wien meldet, sprechen die tschechischen Blätter sich sehr erbittert über die Rede des Prinzen Ludwig von Baiern aus. „Das Karada“ jagt, diese Rede kläre genügend die ungleiche Behandlung auf, welche deutsche und tschechische Turner erfahren hätten, da den letzteren die offizielle Theilnahme an der pariser Ausstellungsfeier behördlich untersagt wurde.

Zu was eigentlich die Kriegervereine da sind, hat der König von Sachsen in der XVI. ordentlichen Generalversammlung des sächsischen Militärbundes in einer Ansprache verrathen, in welcher derselbe u. A. Folgendes ausführte: „Aber auch schon in den früheren Jahren, namentlich bei den letzten schweren Wahlen, sind mir Beweise Ihrer Vaterlandstreue zu Theil geworden, und ich fühle mich gedrungen, ganz besonders meine Zufriedenheit und Dankbarkeit dafür auszusprechen, daß die Militärvereine so treu zu den staatsbehaltenden Parteien gestanden und ihre Stimme in die Waagschale der Ordnungsparteien gelegt haben, daß dadurch der gütliche Ausfall der Wahl wesentlich mit herbeigeführt worden ist. Ich hoffe, daß auch in Zukunft die Militärvereine treu zu Reich, Staat und zur allgemeinen Ordnung stehen und sich nicht Parteien zuwenden, die beflissen sind, den Staat und die Ordnung zu untergraben.“ (!?) L'état cest moi — der Staat bin ich! sagte einst Ludwig der XVI.

Ueber die im August bevorstehende Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin bringt ein national-liberales Blatt allerlei geheimnißvolle Andeutungen. Danach würde es sich bei dieser Gelegenheit nicht nur um bedeutame Erwägungen der äußeren Lage handeln, sondern auch um das Bedürfnis, gewisse innere Mißverhältnisse (Waldersee-Streit?) endlich zu klären. Anlässlich des Kanzlerbesuches soll auch die Entscheidung über die Sozialistengesetzfrage und die Steuerreform fallen. In ersterer Beziehung wird versichert, daß das Spezialgesetz, welches dem Bundesrath im Frühjahr vorgelegen hat und bekanntlich streng geheim gehalten wurde („Maulkorbgesetz“), vollständig preisgegeben wäre. Die Verfasser des Entwurfs hätten sich selbst überzeugt, daß eine weitgehende Vollmacht zur Beschränkung der Pressfreiheit nur gegen sehr erheblichen Widerspruch im Bundesrath durchzuführen wäre. — Die preussische Reaktion scheint doch nicht mit allen ihren reaktionären Tendenzen im Bundesrath durchzubringen — das ist auch gut, sonst würden wir wohl immer mehr in russische Zustände gerathen.

Zu dem Besuche des Kaisers Franz Joseph in Berlin wird der „Voss. Ztg.“ aus Wien, 29. Juli geschrieben: Es darf in hohem Maße als wahrscheinlich gelten, daß einer der Erzherzöge an der Seite des österreichischen Monarchen in der deutschen Reichshauptstadt erscheinen werde. In erster Linie ist hier selbstverständlich der dem Thron zunächst stehende Bruder des Kaisers, Karl Ludwig ins Auge zu fassen, andernfalls wäre hierzu dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, berufen. Selbst die Annahme, daß beide Erzherzöge sich

in der Begleitung des Monarchen befinden werden, ist nicht schlechthin abzuweisen.

Ueber die französische Kriegskosten-Entscheidung ist jetzt die „Schlussabrechnung“ festgestellt worden. Danach hat die Gesamteinnahme aus derselben betragen 4,207,402,808,32 Mk. Hiervon sind bestritten worden einmal die Ausgaben der ganzen Kriegsgemeinschaft mit 1,826,078,102,53 Mk., der Gemeinschaft von Württemberg, Baden, Südb Hessen und dem Norddeutschen Bunde mit 19,374,464 Mk., der Gemeinschaft von Baden, Südb Hessen und dem Norddeutschen Bunde mit 2,758,138,94 Mk., des Norddeutschen Bundes mit 1,466,332,141,41 Mk.; sodann sind davon bestritten worden die Antheile Baierns, Württembergs, Badens, Südb Hessens und des Norddeutschen Bundes.

Die deutsche Antwortnote auf die Note der Schweiz vom 10. Juli hat nach einer Berner Meldung der „Voss. Ztg.“ Herr von Bülow am Dienstag dem schweizerischen Bundespräsidenten mitgeteilt und in Abschrift hinterlassen. Der Reichskanzler geht darin nochmals die früher von ihm aufgestellten Gesichtspunkte. Der Ton dieser Antwort soll indessen weniger schroff sein als derjenige der vorgegangenen Noten. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß der Bundesrat, welchem die Note des Reichskanzlers durch den Bundespräsidenten am Mittwoch mitgeteilt wurde, die Erörterung als damit vorläufig abgeschlossen ansehen und deshalb auch vorläufig auf eine Antwort verzichten werde; indessen ist darüber noch kein Beschluß gefaßt.

Im „Berl. Volksblatt“ finden wir folgenden Aufruf: „An die Metallarbeiter Deutschlands. Kollegen! Wie Ihr wißt, hatten wir Berliner Metallarbeiter einen Delegirten für den Pariser internationalen Arbeitercongrès gewählt. Derselbe wurde, als er von Paris zurückgekehrt, von der Firma Haffé u. Co., bei der er seit 9 Jahren thätig gewesen, entlassen. Wir, die Unterzeichneten verlangten, daß diese Entlassung rückgängig gemacht werde; es wurde uns dies aber rundweg von Seiten des Herrn Haffé abgeschlagen. Wir sahen uns deshalb genöthigt, da wir ja mit zu der Wahl unseres Kollegen beigetragen hatten, die Arbeit am Sonnabend, 27. Juli, niederzulegen. Es wird diesem Schritt um so mehr Bedeutung von Eurer Seite, Kollegen, beigelegt werden müssen, wenn Ihr erfahrt, daß unter denen, welche die Arbeit niedergelegt haben, Kollegen sich befinden, welche 5, 6, 8, 10 und noch mehr Jahre in der genannten Fabrik zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten thätig waren. Kollegen, wir glauben, daß es vorläufig nur dieses kurzen Hinweises bedarf, um um Euch an Eure Solidarität und Eure Pflicht zu erinnern.“

Blokade gegen Blokade. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar, welche das offiziöse Wolffsche Bureau weiter verbreitet, ist die Straße von der Küste nach Mpwapa von den Aufständischen blockirt. Die Station Mpwapa ist bekanntlich von den Aufständischen unter Buschiri eingenommen worden, wobei von den dort befindlichen Beamten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einer getödtet wurde, während es dem andern gelang, nach der Küste zu entkommen. Auf der Station ist den Aufständischen eine größere Menge von Waffen und Munition in die Hände gefallen, und sie scheinen diese Beute nunmehr dazu zu benutzen, um gegen die Wismannsche Expedition einen erneuten Widerstand zu organisiren. Sie setzen der See-blokade und der von Wismann unternommenen Land-blokade eine Blokade der Handelswege nach dem Innern entgegen. Die Station Mpwapa liegt an einer der bedeutendsten Handelsstraßen von Bagamoyo nach dem Tanganikasee, etwa 400 Kilometer entfernt von der Küste.

Von der Wismann-Expedition wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet, daß die Rückkehr einer Anzahl von Mitgliedern, darunter die des Lieutenants Maerker, angekündigt ist, auch einige Unteroffiziere und Krankenwärter müssen wegen klimatischer Einflüsse Afrika verlassen. Für Ersatz ist schon gesorgt; zunächst soll der verstorbene Stabsarzt Dr. Schmelzkopf durch den Stabsarzt Dr. Boehme aus Weimar ersetzt werden; dieser geht bereits am 22. August von Marseille aus nach Sansibar. Mit demselben Schiff fahren auch einige Krankenwärter dahin.

Die Sachkenntniß unserer offiziellen und Reptilienpresse tritt, wie die „Volks-Ztg.“ schreibt, in ergötzlicher Weise in einem von der „Nordd. Allg. Ztg.“, der „Nat.-Ztg.“ und andern Blättern mit Befriedigung wiedergegebenen Artikel der „Verl. Politischen Nachr.“ zu Tage. An der Hand der Ausführungen des Staatsanwaltes in dem Prozesse gegen die waldenburger Bergleute wurden die Arbeiterverhältnisse in Oberschlesien besprochen und als ganz vortrefflich hingestellt. Waldenburg liegt bekanntlich in Niederschlesien, und die Verhältnisse der niederschlesischen Kohlengruben sind ganz anders gestaltet als die der ober-schlesischen. Vielleicht entschließt sich das Preßbureau für offiziöse Journalisten Vorlesungen über die Geographie Deutschlands einzurichten.

Nach einem Berichte vom 2. Juni ist die Gräfin Asta von Blücher mit der gesammten Reisegesellschaft am 31. Mai in Sansibar eingetroffen. Die Gräfin ist Oberin des neuen Krankenhauses. Mit ihr zusammen reisten am 12. Mai von Marseille Fräulein von Borcke, ebenfalls für Krankenpflege abgeordnet, und der Pfleger Schönefelder vom Rauhen Hause.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser trat an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Mittwoch früh 7 Uhr die Reise nach England an. Die Geschwader schlossen sich der kaiserlichen Yacht auf der Höhe von Schilling zur Fahrt nach England an.

Aus Bayreuth meldet man, der Kaiser werde mit seiner Gemahlin und der Prinzregent von Baiern am 15. August in Bayreuth eintreffen und vier Tage dort verweilen. Der Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in Berlin müßte hiernach bereits vor dem 15. August beendet sein.

Minister Herrfurth hat eine Reise angetreten, die sich auf Trier, Dortmund und vielleicht einige andere Orte des Kohlenreviers erstrecken und mit den behördlichen Erhebungen über die Streikbewegung im Zusammenhange stehen soll.

Der Generalstabschef Graf Waldersee ist trotz der Warnungen Binders und Schweinburgs — nach der Schweiz gereist. Gestern traf derselbe in Luzern ein.

Wie kürzlich schon mitgeteilt, wird der Bundesrath alsbald nach Wiederaufnahme seiner Beratungen sich mit einer Novelle zum Krankentassen-gesetz zu befassen haben. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um schon jetzt zu errathen, daß bei diesen Beratungen wenig Erfreuliches für die freien Hilfskassen herauskommen wird. Man weiß ja zur Genüge, daß ein echter Sozialreformer von heutzutage gleichwie an ein Dogma daran glaubt, die freien Hilfskassen seien gegenwärtig zu sehr vor den Zwangskassen „bevorzugt“ und müßten in ihren „Vorzügen“ etwas beschnitten werden, auf daß gleiche Verteilungen von Licht und Schatten hergestellt werde.

Leipzig. Der Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 3. — 6. September in Danzig stattfinden werde, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind bis spätestens Mitte Juli, beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 10. August beim Centralvorstand in Leipzig anzumelden.

München, 31. Juli. Das „Turnfest“ wird um einige Tage verlängert.

München, 31. Juli. Bei dem heute Nachmittag stattgehabten Hauptturnen wurde der erste Preis von Uhlshöfer (München) gewonnen. Weitere Preise erhielten Brauns (Hannover), Mayer (Stuttgart), Graeser (Frankfurt a. M.), Reichel (Dresden), Weingärtner (Berlin), Kraft (Chemnitz), Krauth (Thorn), Mayer (Mannheim), Weißing (Dresden), Richter (Nürnberg), Meller (Bockenheim), Zahn (Berlin), Morell (Mannheim), Spitz (Berlin) Graebe (Magdeburg). Von den Ausländern erhielten Preise: Oberholzer (London), Hirt (Zürich), Staiber (Newyork) und Beischnigg (Graz). — Der Prinzregent wohnte dem Preisturnen von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr bei. Der Ehrenpräsident Prinz Ludwig

Hierzu zwei Beilagen.

vertheilte die Preise und die Ehrenkränze für die zugehörigen Vereinsfahnen, womit das Fest zum offiziellen Abschluß kam.

Halle, 31. Juli. Die „Saale-Ztg.“ meldet, der Ottothacht, Martinschacht, Ernstschacht und Clotildeschacht der Mannsfelder Gewerkschaft seien eröffnet.

Altona, 30. Juli. Ein aus Altona gebürtiger Lehrer, welcher seit 21 Jahren in Dorpat als Lehrer angestellt und seit 10 Jahren Direktor einer lateinischen Schule dortselbst war, ist aus Rußland ausgewiesen worden. Die Ausweisung ist ohne Angabe irgend eines Grundes geschehen. Der Lehrer ist geküert mit Frau und 5 Kindern hier angekommen.

Der ehemalige Scharfrichter Krauts, der in nächster Zeit eine Kopschlägerei in der Brägerstraße eröffnen wird, steht (angeblich) mit einer amerikanischen Ausstellungs-Gesellschaft in Unterhandlung, welche sein Beil an sich zu bringen beabsichtigt. Das Beil trägt die Namen sämtlicher Verbrecher, deren Nacken es durchschnitten — 55 an der Zahl.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Juli. Exkönig Milan wird am 30. Oktober nach Belgrad zurückkehren und am 1. November das Oberkommando über die aktive Armee übernehmen. Zum Adlatus wird der Generalstabs-Chef Oberst Michkovitch ernannt werden.

Das Wiener „Freundenblatt“ kündigt die Opposition der beteiligten Bahnen gegen die geplante Fahrordnung des Blizzuges Berlin-Rom an. Einiges Aufsehen erregt es, daß der neu ernannte Landeshauptmann Stadlreiter von Tirol dem liberalen Lager entnommen ist; das ist in Tirol seit langer Zeit der erste Fall.

Wien, 31. Juli. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen-Töchter heute Mittag nach Petersburg abgereist.

Italien. Ueber die Abreise des Papstes aus Rom erhält der Londoner ministerielle „Standard“ eine Korrespondenz aus Rom, welche auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ an besonderer Stelle wiedergibt, und die, wie folgt, lautet: „Ich bin in der Lage, vom Vatikan aus zu erklären, daß einer der Hauptgründe, welche den Papst veranlaßt haben, ein geheimes Konjunktium zusammen zu rufen, der war, daß ihm von Frankreich Mittheilungen zugegangen waren, welche ihn drangen, Rom zu verlassen, und ihm einen Wohnsitz in irgend einer von ihm zu wählenden Stadt zur Verfügung stellten. Gleichzeitig enthielten dieselben das Versprechen, daß Frankreich die zeitliche Macht des Papstes in Rom wiederherstellen würde. Der heilige Vater erklärte den versammelten Kardinälen, er weigere sich, den französischen Antrag anzunehmen, denn er wolle Rom nur im letzten Augenblick verlassen, im Falle eines Krieges, in den Italien verwickelt sein und welcher folglich seine eigene Person einer Gefahr aussetzen würde; unter keinen Umständen will der Papst von Rom fortgehen, wenn seine Abreise von Frankreich als ein Vorwand, Italien den Krieg zu erklären, benutzt werden sollte, denn er wünscht Italien von ganzem Herzen nur Gutes; mein Wunsch“, so sagte er, „geht vor allen Dingen dahin, daß der Friede erhalten bleiben möge.“

Italien. Rom 31. Juli. Laut Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Coni hätten die Justizbehörden die Freilassung des französischen Offiziers de Grandmaison, welcher wegen des Verdachts der Spionage arretirt wurde, angeordnet; derselbe würde über die Grenzen gebracht werden.

Frankreich. Paris, 31. Juli. Nach einer Meldung aus Toulon explodirte ein Geschöß in einer Revolver-Kanone auf dem Artillerie-Schulschiff „Couronne“ in Salins d'Hyeres. 5 Mann sind getödtet und 17 verwundet. Von den Letzteren sind 3 Mann lebensgefährlich verwundet.

Nach Privatmeldungen aus Brüssel zieht Boulanger seine Kandidatur für die am Sonntag bevorstehenden Stichwahlen zurück. Das ist also ein Beweis, daß Boulanger auch in den Stichwahlen auf einen Erfolg nicht mehr hofft.

Große Menschenmengen hielten vorgestern in Paris die Champs Elysees besetzt und in Erwartung der Ankunft des Schahs von Persien. Die Straßen waren prachtvoll geziert. Regimenter aller Waffengattungen bildeten Spalier vom Bahnhof durch die Elyseischen Felder bis zur Rue Governie.

Aus Paris wird der „Post“ gemeldet: Eine Berechnung der bei den Generalrathswahlen abgegebenen Stimmen ergibt: 1 500 000 Stimmen für die Republikaner, 600 000 für die Conservativen, 185 000 für Boulanger. Boulanger selbst beschäftigte sich am Montag, von Dillon und Naquet unterstützt mit der Zusammenstellung der einlaufenden Nachrichten. Er machte gute Miene zum bösen Spiel.

England. London 31. Juli. Boulanger lehnte es absolut ab, interviert zu werden und sich über den Wahlausfall zu äußern. Rochefort, Dillon und einige von Paris hierher gekommene Parteifreunde sind in beständiger Berathung, wobei die Finanzfrage behufs weiterer Agitation eine bedeutende Rolle spielen soll. Es heißt, daß durch Vermittelung einiger hervorragender

Persönlichkeiten, worunter auch Churchill genannt wird, Boulanger hier ein beträchtlicher Kredit eröffnet worden wäre. Daß aber der Wahlausfall die Unterhandlungen betreffs Aufnahme eines Darlehens ins Stocken gebracht habe. Boulanger sei dadurch in arge Verlegenheit gerathen. In der hiesigen französischen Kolonie giebt man seine Sache verloren, und selbst Diejenigen, welche bisher für ihn demonstirten, sind jetzt zu Spöttern über ihn geworden.

London, 31. Juli. Laut Meldung aus Zanzibar ist eine von dort nach Nywawwa ausgesandter Eilbote unverrichteter Dinge zurückgekehrt; Buschiri steht bei Zumbi in der Nähe von Bagamoyo in verhängtem Lager und sperrt den Weg nach Nywawwa ab. Drei Voten der französischen Mission, die gewaltsam durchdringen wollten, wurden getödtet, Buschiris Steitmacht wächst dabei täglich, selbst Bagamoyo ist der Gefahr eines Handstreichs ausgesetzt, so daß Wismanu die Insurgenten wird angreifen müssen.

Schweiz. Aus Anlaß des Jahresfestes der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Waadt in Orbe, zu welchem Bundesrath Kuchonnet eine Einladung erhalten hat, an deren Annahme er aber gehindert war, schrieb derselbe an den Vorstand dieser Gesellschaft: „Die dunklen Tage, welche jüngst gedroht, werde die nächste Zukunft noch nicht bringen, aber sie würden kommen. Es sei nicht abzusehen, wie sie vermieden werden könnten. Ein Trost sei der, daß die Schweiz der Gefahr gegenüber sich nicht zaghaft zeige und selbst die schwersten, durch die Lage geforderten Opfer zu bringen bereit sei. Die entschlossene Unterstützung, welche der Bundesrath jüngst in der gesammten Bevölkerung gefunden, biete die Garantie dafür. Man solle nicht vergessen, daß eine Nation, welche unabhängig bleiben will, was auch komme und was es koste, die größten Prüfungen überstehen könne.“

Ein Fest der schweizerischen Offizierverammlung hat am Sonntag und Montag in Bern stattgefunden. Dazu hatte wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, die deutsche Gesandtschaft geslaggt, während der deutsche Militär-Attaché Major v. Funke sich an der Sitzung und dem Bankett als Ehrengast beteiligte. Beides hat in Bern einen günstigen Eindruck gemacht.

Serbien. Belgrad, 31. Juli. Seit gestern besteht in Folge der Forderungen des Exkönigs Milan, den Oberbefehl über die Armee zu übernehmen, bei den Regenten und Ministern eine Krisis. Nistich soll in dieser Angelegenheit vermitteln. Milan will das Hierherkommen der Königin durchaus vereiteln.

Rußland. Petersburg, 31. Juli. Das Gesetz, wodurch in den baltischen Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht. Der Religionsunterricht wird durch das Gesetz nicht befördert.

Griechenland. Athen, 31. Juli. Die „Agence Havas“ meldet; Die Griechen Kretas hoffen fast ausschließlich, daß nach Abberufung des Gouverneurs und nach Wiederveröhnung der Liberalen und konservativen Christen die Kretasfrage friedlich werde gelöst werden. Nichtsdestoweniger bleiben die Kretenser bis zur Beendigung der Krisis bewaffnet.

Ägypten. Ein entscheidender Kampf scheint zwischen den Anhängern des Mahdi und den englischen und ägyptischen Truppen unmittelbar bevorzustehen. Die Letzteren konzentriren sich allmählich bei Assuau.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 2. Aug. 1889.

n — Gestern Nachmittag hatte der Fahrknecht eines Milchwagens, in der Grünenstraße, das Mißgeschick, daß sein Pferd vor Etwas scheute, oder vom Koller befallen wurde. Während der Fuhrmann das Thier, in ruhigem Schritt am Zügel führte, ging dasselbe plötzlich rückwärts. Alle Anstrengungen des Mannes, der den Gaul am Kopfe festhielt, vermochten das scheu gewordene Thier nicht zum Stillstehen zu bringen, und in der Nähe des Expres-Komptoirs rollte das Gefährt, sammt dem Pferde, mit jähem Krach, von dem steilen, (n. B. nicht eingefriedigtem) Ufer hinunter, in die Haaren. Der Wagen schlug im Wasser um, und viele Milchfessel wurden von den Wellen entführt. Durch rasche Hülfeleistung des Hrn. Beilken, konnte das Pferd, noch zu rechter Zeit, aus seiner gefährlichen Lage gerettet werden.

Am 1. Aug. feierte der Schießbahn-Aufseher, Sergeant a. D. Karl Schwenger zu Bürgerfelde sein 50jähriges Dienstjubiläum. 25 Jahre aktiv beim Infanterie-Regiment Nr. 91, machte er den Feldzug 48 und 49 mit und ist 25 Jahre lang Schießbahn-Aufseher.

Das am vorigen Mittwoch stattgefundene „3. Abonnements-Concert“ der Schmidt'schen Capelle fand bei schönstem Wetter statt. — Die zur Ausführung gebrachten Musikstücke fanden sehr lebhaften Beifall, und gilt dies insbesondere von der „Fest Ouverture von Borzig“, „Kaiser Friedrich Lieblingsblume“, der Musik-Enthusiast „Naturfreund“ und „250 Jahre deutschen Lebens“. — Das Programm war sehr reichhaltig und

der Abend ein sehr genussreicher. — Es wäre zu wünschen, daß diese Concerte im Freien recht lebhaft besucht würden, zumal die Leistungen der Schmidt'schen Capelle auch im Concertsaal sehr lobenswerthe sind. — Vielleicht wäre es rathsam, das Concert um 7 Uhr statt um 6 Uhr zu beginnen; denn nach 7 Uhr fang auch der Garten an, sich zu füllen und hatte sich bis zu Beginn des Balles eine recht ansehnliche Zahl von Besuchern eingefunden.

— Marie Hausmana, die Fußkünstlerin, wird zum hiesigen Schützenfest hierherkommen; sie findet überall Interesse und Bewunderung. Die 22jährige Fußkünstlerin verrichtet alle Arbeiten, welche Menschen mit gesunden Armen verrichten, mit den Füßen. Sie strickt, näht, sticht, häckelt, spielt sogar Zither und schreibt; aber wie? — wird man fragen. — Jawohl sehr hübsch und Mancher mit gesunden Gliedern könnte bei ihr noch Schreibunterricht nehmen. Es liegt uns ein solches eigenhändig geschriebenes Schriftstück vor, auf welches sie schrieb:

Kein Unglück ist zu groß
Es hat doch ein Glück im Schooß.
Da hätte sie noch hinzufügen können:
Drum muß man sich zu helfen wissen;
Statt mit der Hand, die ich nicht hab,
Schrieb ich dies mit den Füßen.

— Ein hieberei, 90 Jahre alter Landmann erzählte uns kürzlich folgende Kirchofsgeschichte, die — wie er behauptet — auf Wahrheit beruht. Wir geben sie wörtlich wieder:

„Irgendwo in einer Stadt, der Name ist uns entfallen, da wohnt ein geiziger, reicher Mann, man sagt, er sei Millionär. — Dieser reiche, aber kinderlose Mann hatte das Unglück seine Ehefrau zu verlieren, sie starb in den besten Jahren. — Da er nicht im Besitz einer Grabstätte war, die er doch bei seinem vielen Gelde sich leicht hätte erwerben können, wandte er sich an seinen jüngeren Bruder und bat denselben, ihm ein Grab von den seinigen käuflich zu überlassen. Der Bruder willigte ein und die Beerdigung fand statt. Bald darauf erkrankte und starb die Pflegemutter der Frau des jüngeren Bruders und diese wurde alsdann neben die Leiche der Erstverstorbenen bestattet. Das Grab des Mütterchens wurde pietätvoll gepflegt und mit Blumen bepflanzt; es zeugte von der Liebe und Anhänglichkeit, die der Verstorbene bewahrt wurde. — Um so mehr mußte es die Hinterbliebenen betrüben und empören, daß die friedliche Ruhestätte mehrere Male von der Klaue einer Kirchofshyäne durchwühlt und die werthvollen Blumen und Strauchbäumchen ausgegriffen, in schamloser Weise vernichtet oder geraubt wurden. Erfolglos wurde heimlich nach dem Uebelthäter recherchirt und auch den öfters aufgestellten Wachen wollte es nie gelingen, den Thäter, der sein schändliches Handwerk fortsetzte, zu attrapiren. — Doch endlich eines schönen Abends — es dunkelte bereits, — da wandert, gesenkten Hauptes ein fein gekleideter Herr, mutterseelenallein, auf dem Friedhof, — scheinheilig, wie der Wolf im Schafsgewande, hin und her, sich schein nach allen Seiten umblickend, aber nicht ahnend, daß das Auge des Gesetzes auch bei den Todten wacht. Mit Erstaunen sieht ein im Gebüsch versteckter Wächter den feinen Herrn auf dem geraubten Grabe stehen, die neuangepflanzten Blumen herausreißend und die Beete mit den Füßen zerstampfend. Im Nu wurde der Mensch allerdings auf frischer That gepackt, aber leider wieder freigelassen, als man in ihm den Millionär erkannte, der aus Rache, weil die alte, von ihm stets gehasste Pflegemutter neben seiner Frau beerdigt war, zu der Schandthat sich hatte hinreißen lassen. „Gerichtlich ist der Millionär nicht bestraft, aber ich weiß ganz gewiß“, behauptete der erzählende Greis, „daß er eine peinlichere Strafe als alle anderen verbüßt: von Gewissensbissen gefoltert, hat er sich selbst den Schlaf gemordet, er hat Tag und Nacht keine Ruhe und kann sie sich mit all seinem Gelde auch niemals erkaufen“. Das ist der Fluch des bösen — Gewissens!“

Im Monat August werden folgende Märkte abgehalten: 5. Friesoythe, 7. Zever, Oldenburg, Stolzenau, 8. Nordenham, 11. Markhausen (2 Tg.) 12. Dedesdorf, Neuenkirchen, Haselünne, 13. Zever, Lönning, Barel, 15. Brake, 16. Barnstorf, 19. Ramsloh, Wedda (Stoppelmarkt), (2 Tg.), 20. Zever, 21. Damme, Molbergen, 22. Lastrup, 23. Rodenkirchen, Bassum, 25. Schar, 26. Wilbeshausen, Berßenbrück, 28. Wagenfeld.

Strafkammerverhandlung vom 31. Juli.

1. Der Händler Christian Welbrock aus Oldenburg, welcher bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen bestraft ist, wird wegen verschiedener Betrügereien in eine Gefängnißstrafe von 8 Mon. verurtheilt.

2. Wegen Körperverletzung, welche er am eigenen Sohne beging, wurde der Heuermann Clemens Oberding zu Kroge zu 2 Mon. verurtheilt. — Derselbe

... in Unfrieden mit seinem Sohne und getödt, als derselbe am 27. Mai von ihm wegziehen wollte, mit diesem in Streit, wobei er zuletzt von seinem Messer Gebrauch machte und demselben eine schwere Wunde beibrachte.

3. Der Dienstknecht Gustav Böttker aus Neuhalbensleben, der bereits mehrermal wegen Diebstahl bestraft ist und der Former Ahrens wurden, nachdem sie überführt sind, der Firma Fige u. Komp. gehörende Petroleumfässer und eine Ente des Fischers Stubbe gestohlen zu haben, ersterer zu 1 Jahr Zuchthaus, letzterer zu 22 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4. Die bereits mehrfach wegen Betrügereien bestrafte Fabrikarbeiterin Marie Thiele aus Delmenhorst, welche sich am 4. April d. J. von der Ehefrau des Lohgerbers Müller 60 Pf. erchwindelt und derselben gleichzeitig verschiedene Kleidungsstücke gestohlen hat, wird in eine Gefängnißstrafe von 3 Mon. verurtheilt.

5. Der Dienstknecht Gerhards Böning aus Weserbeich, welcher angeklagt ist, mit einem Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, wird in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

6. Der Arbeiter Casper Jungmann zu Wildenloh, bereits 3 mal bestraft, hat dem Arbeiter Junke am 1. Jan. d. J. ein Handbeil und mehrere Kleidungsstücke entwandt und erhält dafür eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Mon. zuerkannt.

7. Der Vollmeier Heinrich Stolle zu Bühren wird wegen Bedrohung in eine Gefängnißstrafe von 30 M. verurtheilt.

8. Der Ziegelarbeiter Johann Tönjes aus Wesenstedt, welcher gelegentlich einer Hochzeit bei einer durch ihn provozirten Schlägerei dem Ziegelmeister Koblfs in die Hand gestochen und den Zimmergesellen Munkens auf den Kopf schlug, wurde wegen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 11 Mon. und eine Geldbuße von 114 M. verurtheilt.

— Programm für die Oldenburgische Landes-
thierchau vom 8.—11. Aug. 1889 zu Oldenburg.

Protector: Seine Königliche Hoheit der Großherzog.
— Dienstag, den 6. Aug.: Angemeldet sind: 229 Pferde, 329 Rinder, 41 Nummern Schafe, 70 Nummern Schweine, 197 Nummern Geflügel, ferner 76 Nummern landwirthsch. Produkte, 619 Nummern Maschinen u. Geräthe. Annahme der Thiere u. Ausstellungsgegenstände. Abends 8 Uhr Versammlung der Kommissions- u. Sektionsmitglieder im „Neuen Hause“.

— Mittwoch, den 7. Aug.: Morg. 9 Uhr Vorführung der zur Bewerbung um Staatsprämien im Jahre 1889 ausgesetzten Hengste und Stuten und Prämienvertheilung durch die Großh. Rührungs-Kommission. Annahme der Thiere und Ausstellungsgegenstände bis 6 Uhr Abends. Abends 6 Uhr Versammlung der Richter im „Neuen Hause“. Empfangsabend der Stadt in der „Union“ 8½ Uhr Abends.

— Donnerstag, den 8. Aug.: Arbeiten der Preisrichter. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morgens. Eintritt nur für Inhaber von Dauerkarten. Preis 5 M. Abends gesellige Zusammenkunft in Hoyer's Weinkeller und Gilers Restauration. — Freitag, den 9. Aug.: Eröffnung der Landesstierchau 10 Uhr Vorm. Eintrittspreis 1 M. 50 Pf. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morg. Bekanntgabe der Preise. Vorm. 11 u. Nachm. 4 Uhr Vorführung der Pferde und prämirten Rinder im großen Ring. Während der Vorführungen und Nachm. bis 6 Uhr Konzert auf dem Ausstellungsplatze. Nachm. 5½ Uhr Festessen in der Union. Karten zum Festessen sind vom 8. bis zum 9. Aug., Mitt. 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Gesellschaft auf dem Ausstellungsplatze zu haben. Preis à Couvert 3 M. 50 Pf. Abends 8½ Uhr Konzert im Theatergarten. — Sonnabend, den 10. Aug.: Eintrittspreis 1 M. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morg. Vorm. 11 u. Nachm. 4 Uhr Vorführung der Pferde im großen Ring. Während der Vorführungen und Nachm. bis 6 Uhr Konzert auf dem Ausstellungsplatze. Nachm. 5 Uhr 50 Min. Abfahrt des Extrazuges nach Zwischenahn und gesellige Zusammenkunft im Kurhaufe daselbst. Abends in der Stadt gesellige Zusammenkunft im Rathskeller (Wein und Spatenbräu) und in Thalen's Bierrestauration. — Sonntag, den 11. Aug.: Eintrittspreis 50 Pf. Einlaß zur Ausstellung Morgens 8 Uhr. Vorm. 10 u. Nachm. 3 Uhr Vorführung der Pferde. Nachm. 3—5 Uhr Konzert auf dem Ausstellungsplatze. Nachm. 4 Uhr Beginn der Verloosung. Bei genügender Theilnahme findet eine Exkursion in die Wesermarschen statt. Nachm. 6 Uhr Schluß der Ausstellung.

Delmenhorst. In der Nacht vom Montag auf Dienstag, so berichtet der „Delm. Kreisbl.“, ist hier bei drei Kolonialwaaren-Händlern ein Einbruch versucht worden. Am Abend vorher erschien bei Kaufmann Suhr ein fremder Mann und kaufte für 5 Pf. braune Seife. Suhr schöpfte sofort Verdacht und legte den Rest desjenigen Papiers, wovon er zur Verpackung der Seife etwas abgerissen, zurück, um vorkommenden Falles den Beweis führen zu können, daß die Seife bei ihm gekauft worden sei. Am folgenden Tage wurde es bekannt, daß drei Einbrüche versucht worden sei. Drei

Personen, welche in der Nacht auf der Straße gewesen, wurden verhaftet, sind jedoch wieder frei gelassen, nachdem ihre Unschuld erwiesen war. (Möglicherweise war die ganze Sache aus nächtlicher Unjug. D. N.)

Zwischenahn. Es wird geplant, auf dem hiesigen See ein Wettsegeln zu veranstalten, sofern genügende Theilnehmung in Aussicht gestellt wird. Konkurrenz von auswärtig werden unsere Segelmeister wohl kaum zu befürchten haben, da die Transportkosten für Boote zu kostspielig sein würden. Bei günstiger Witterung wird das interessante Schauspiel gewiß viele Zuschauer anlocken. — Man ist hier z. B. vollauf beschäftigt, den Roggen einzufahren. Wissen will man, daß der Ertrag an Körnern im Vorjahre besser gewesen sei. (N.)

Edewecht. Unser Kaiser Friedrich-Denkmal, so wird dem „Ammerl.“ mitgetheilt, lockt noch täglich viele Besucher von nah und fern an. Die meisten Fremden geben ihrer Bewunderung darüber offenen Ausdruck, daß ein solcher Bauvermeister ein solches Kunststück fertig bringen konnte; ebenfalls wird unseres Ortes stets lobend Erwähnung gethan, weil derselbe derjenige Ort im deutschen Reich ist, in dem zuerst mit ein Kaiser Friedrich-Denkmal errichtet wurde.

Butjadingen. Welchen Schaden unserer Ernte durch die Enten erwachsen kann, ersieht man daraus, daß kürzlich ein Landmann nicht weniger als 80 fremde Enten in seiner Frucht antraf. Diese können in kürzester Zeit den Ertrag bedeutend herabmindern. Die Eigenthümer bringen in vielen Fällen die alten Enten mit ihren Küchlein ins Feld und holen sie dann im Herbst wieder. Es wird dann für die Thiere von den Händlern ein anständiger Preis gezahlt.

Bant, 31. Juli. Heute Vormittag 10¾ Uhr ertönte die Feuerglocke. Es hatten sich die ziemlich großen Heuvorräthe des Landwirths H., welcher an dem von Metz nach Sedan führenden Wege wohnt, von selbst entzündet. Da schnelle Hilfe zur Stelle war, wurde das Feuer auf den Entstehungs-Heerd zurückgedrängt und die Vorräthe zum großen Theil im Freien in Sicherheit gebracht. Soeben ertönt wieder Feuer signal. (W. L.)

Gingelandt.

— Das „Auge des Gesetzes“ sieht hier, wie bekannt, mitunter sehr scharf. — Wurde doch im Vorjahre ein harmloser Schneidermeister, der eine neue Weste zu einem Kunden bringen wollte, wegen Störung des Sonntagsruhe angezeigt; Verkehrsstörungen u. dgl. werden stets zur Anzeige gebracht und mancher Knecht und dessen Herrschaft wissen davon zu erzählen, wie streng es verboten ist, Fuhrwerke ohne Aufsicht oder längere Zeit auf der Straße stehen zu lassen. —

Es ist gewiß sehr löblich, wenn unsere Polizei sowohl im allgemeinen Interesse als auch im Interesse der „Residenz“ alle die Straßen verunzierenden oder den Verkehr hemmenden Objekte zu beseitigen sucht; um so mehr muß es wundern, daß in der Bahnhofstraße und auch anderen Straßen, die Polizei weniger scharf zu blicken scheint. — Wir sehen beispielsweise stunden- und taglang in der sehr frequenten Bahnhofstraße vor dem Hause des Hrn. Stadtrath Lohje leere Wagen stehen, deren Aussehen weder zur Fierde der Residenz dient, und deren Breite auch nicht der freien Passage förderlich sind. — Der Umstand, daß Hr. Lohje zufällig Stadtrath ist, dürfte jedenfalls nichts dazu beitragen, daß unsere Polizei weniger scharf sieht; hoffentlich aber tragen diese Zeilen dazu bei, ihren Blick zu schärfen.

Ein häufiger Passant der Bahnhofstraße.

Schiffs-Nachrichten.

30. Juli. Angef.: H. Stolling, Bremerhaven. Abgeg.: D. Rose, Bremerhaven. — 31. Juli. Angef.: W. Hansmann, Bremerhaven. Abgeg.: H. Reiners, Brake, Voget, London, S. Hansmann, Vegeack, J. Willers, Bremerhaven. Angef.: D. Kroog, Strohausen. — 2. Aug. C. Müller, Brake.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 4. Aug.
1. Kirche (8½ Uhr): Past. Partsch.
2. „ (10½ Uhr): Hülspr. Wilkens.

Verkäufe und Verheuerungen.

Osternburg. Die Herren Battermann und Gräper lassen am Montag, den 5. Aug. d. J., Nachm. 3 Uhr anf. auf ihren mit Kleierde überfahrenen Ländereien im Osternburger Moor ca. 50 S. S. Hafer auf dem Halm verkaufen.

Anzeigen.

Vereinigung der Maler. Lanzkränzchen

am Sonntag, den 4. August in „Habels Hotel“. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Das Comité.

Mobiliar-Verkauf.

Die sämmtlichen zum Nachlaß der weil. Wittve des Gürtlers **Sonnenwald** hieselbst gehörigen Mobilien sollen am

Donnerstag, den 8. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr anf.,

im Auktionslokale an der Ritterstraße öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf:

3 mahag. Sekretaire, 3 Nohrstühle, 2 Standuhren, 1 gr. Spiegel, 1 Sopha, 1 Bettstelle, 2 vollst. einschl. Betten, 2 eich. zweith. Kleiderschränke, 1 einth. do., 1 Küchenschrank, 1 Schreibpult, 1 Bücherborte, 1 Waschtisch, mehrere Tische, 1 Eschenschrank, 3 Delgemälde, versch. Bilder, sowie viele hier nicht näher bezeichnete Möbeln, Haus- und Küchengeräthe.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen durch **H. Hasselhorst**, Rechnföhr.

Etzhorn.

Sonntag, den 4. August

Großes

Gartenconcert u. Ball

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Regiments Nr. 91. Anfang 4 Uhr Nachm. Entree à Person 20 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein

H. Santen.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 4. August

Große Tanzparthie.

Tanzabonnement 1 Mk.

Militär 50 Pf.

Wozu ergebenst einladet

J. Meyer.

Wüstring.

2. Scheiben-Prämien-schießen

am Sonntag, den 4. Aug., verbunden mit

Gartenconcert u. Ball.

Abends großes Feuerwerk.

Ein geehrtes Publikum von Nah und Fern ladet freundlichst ein

H. Clausen.

Bremen.

Dornkiste.

Besitzer: **Hartmann.**

Erlanger.

Pilsener.

Für den Winterbedarf empfehle Ia. gesiebte und gewaschene

Kokskohlen,

Anthracit-Kohlen.

Georg Nolte.



Jagdgewehre,

Centralfener u. Ref.

Doppelflinten,

einfache und doppelte.

Vorderlader.

Flobert-Gewehre.

Revolver und Pistolen

unter Garantie für den guten

Schuß.

Jagdtaschen.

Ladeapparate.

Munition für alle Waffen.

Fertige Patronen aus der Pulverfabrik **Rottweil-Hamburg** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Georg Nolte.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften mitzutheilen, daß ich Sonnabend, den 20. Juli, in dem Hause des Herrn Wolf, neben Doodt's Etablissement, Heiligengeiststraße, eine Filiale meines

Friseur-Geschäftes

Gaarenstraße 43a, verbunden mit einem reichen Lager von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen u. s. w. eröffnen werde. Abonnements in und außer dem Hause werden auch dort angenommen. Mit der Bitte, mich auch dorthin Ihre Kundschaft zuzuwenden, zeichnet hochachtungsvoll **Heinrich Horstmann.**

P. P.

Zu der am 8. bis 11. August 1889 in Oldenburg stattfindenden

Landesthierschau

und der damit verknüpften landwirthschaftlichen Ausstellung erscheinen zwei Nummern der

Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung

als **Fest-Zeitung.**

Sämmtliche Besucher der Landesthierschau und der Ausstellung, sowie alle zu dieser Zeit in Oldenburg anwesenden Fremden erhalten diese Nummern gratis zugestellt; ferner werden diese Nummern in den Hotels, Restaurants, Lesezimmern etc. Oldenburg und der umliegenden Ortschaften zur Auslage gelassen. An die **Fachkreise** von ganz Deutschland kommen dieselben direkt zur Verwendung.

Inserate müssen sich bei der außerordentlichen und zweckmäßigen Verbreitung der Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung als **zugkräftig** und **wirkungsvoll** erweisen.

Der Preis für die viergespaltene Petitzeile beträgt **nur 50 Pfg.** für beide Nummern, bei Benutzung nur einer Nummer **30 Pfg.**

Inserate bitten wir der Buchdruckerei von **Adolf Wirth** in Oldenburg, Rosenstraße 15, und **Kurwischstraße 10**, parterre, zu überweisen, welche den Druck dieser Spezial-Ausgaben übernommen hat. **Berlin SW., Wilhelmstraße 124.**

Der Verlag der Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung.
(S. Behrens.)

Ausweis

der

Oldenburgischen Landesbank

per 31. Juli 1889.

Activa.		Passiva.	
	Mk.		Mk.
Cassebestand	168784 10	Actien-Capital	3 000 000 —
Wechsel	9221130 53	Depositen:	
Effecten	2742436 86	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	8614352 93
Discountirte verlorste Effecten	18054 —	Einlagen v. Privaten	17570345 49
Conto-Corrent-Saldo	6323980 32	„ a. Check-Conto	637921 93
Lombard-Darlehen	10470007 03		26821620 35
Bank-Gebäude abgeschrieben bis auf	14500 —	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	800 —
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals	1800000 —	Reservefond	383904 46
Diverse	71548 85	Diverse	624116 88
	Mk. 30 830 441 69		Mk. 30 830 441 69

Wir vergüteten im Monat Juli:

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung	3%	} Zinsen.
„ „ „ vierteljähriger „	2 1/2%	
„ „ „ kurzer Kündigung und auf Check-Conto	2%	

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. August 1889.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	306932.30	Actien-Capital	3 000 000.—
Wechsel	5 948 359.54	Reservefonds	750 000.—
Darlehen gegen Hypothek	1 810 836.65	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand	3 420 653.60	Bestand am 1. Juli 1889	Mk. 23 196 236.30
Conto Corrent-Debitoren	13 339 350.55	Neue Einlagen im Monat Juli 1889	„ 739 290.53
Effecten	3 691 699.78		Mk. 23 935 526.83
Verschiedene Debitoren	720 090.11	Rückzahlungen im Monat Juli 1889	„ 687 223.46
Bank-Gebäude in Oldenburg u. Brake	115 000.—	Bestand am 31. Juli 1889	23 248 303.37
Bank-Inventar	3 560.80	Check-Conto	709 411.83
	Mk. 29 356 483.33	Conto-Corrent-Creditoren	930 299.18
		Verschiedene Creditoren	718 468.95
			Mk. 29 356 483.33

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, sodas wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneidern., Friedersried b. Neutkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbaner, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in Oldenburg „**Hotel Wahnbeck**“, am 25. jeden Monats von 2 1/2 bis 7 Uhr Nachmittags.
Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Neu! Zum ersten Male hier! Zum Schützenfest am 11. u. 12. Aug. Neu!

Auf dem Schützenplatz Marie Hausmann

die weltberühmte junge Sankünstlerin, ohne Arme geb., 22 Jahre alt.

Großartig in ihren Leistungen mit den Füßen.

Erste Abtheilung: 1. Sie strickt. 2. Sie näht. 3. Sie sticht. 4. Sie häkelt.

Zweite Abtheilung: 5. Sie schreibt. 6. Verfertigt Blumen. 7. Spielt Zither.

Die diese junge Dame zum ersten Male hier ist und ihre Leistungen gewiß alle Erwartungen des geehrten Publikums übertreffen werden, so ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein **Die Direction.**

Preise der Plätze: Erster Platz 50 Pfg., zweiter Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg., Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. NB. Damen und Kindern sind diese Vorstellungen besonders empfohlen.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstr. 15.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Juli 1889.

Umsatz.	Mk.	Pf.
Wechsel-Conto	413 675	53
Depositen-Conto	168 816	06
Conto-Current-Conto	739 531	49
Effecten-Conto	104 375	65
Gesammt-Umsatz im Monat Juni	1 452 750	29

Bilanz am 30. Juni 1889.

Activa.		Passiva.	
	Mk.		Mk.
Immobilien-Conto	31 400	Stammkapital-Conto	133 257 86
Mobilien-Conto	500	Reservefond-Conto	14 788 06
Handlungs-Unkosten-Conto	2 387 71	Zins- und Provisions-Conto	38 313 65
Wechsel-Conto	628 876 12	Depositen-Conto	1 182 171 97
Effecten-Conto	58 930 60	Check-Conto	241 501 98
Conto-Current-Conto, Debitores	1 134 367 31	Pfennig-Sparcassen-Conto	54 354 41
Cassenbestand	70 891 88	Conto-Current-Conto, Creditores	262 965 99
	Mk. 1 927 353 62		Mk. 1 927 353 62

Gelder verzinzen wir bei:

6monatlicher Kündigung mit 3% p. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 1/2% p. a.
Oldenburg, den 31. Juli 1889.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.
J. R. Münnich. A. Hegemann.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit 3monatlicher Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, **mindestens** aber 2 1/2% p. a.

kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% p. a.

Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Discount der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Fast jede Krankheit

heilt

Das neue Heilverfahren u. die Gesundheitspflege

von **F. C. Bilz** hat schon Tausende von **Ärzten** aufgegebenen **Kranke** noch gerettet.

Zahlr. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Buch ist

Das beste Buch der Naturheilkunde

Soeben erschien die 7. Auflage.

1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild.

Preis ungeb. M. 5.— Prachteinband M. 6.50

Zu beziehen durch

F. Braunbeck, Verlags-Handlung, Stuttgart.

Oldenburger Schützenhof.

Militär-Concert,

Am Sonntag, den 4. August
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn E. Schmidt unter seiner persönlichen Leitung.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert in Saale statt.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Bestellungen auf

Bareler Maschinentorf

nehmen entgegen und besorgen frei ins Haus Oldenburg. **S. J. Ballin & Co.**

Beilage

zu Nr. 359 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 3. August 1889.

Dem Schaffot nahe

oder:

Ein verhängnisvolles Wort.

Kriminal-Erzählung von Alexander Denet.

Es war eine stürmische Novembernacht im Jahre 1863.

In einem behaglichen Zimmer des einzigen Gasthofes des Städtchens B— saßen fünf Männer beim edlen Weine, vom muntern Wirth und dem verstohlen gähnenden Kellner bedient. Vier von ihnen gehörten zu den Honoratioren des Städtchens, nämlich: der Bürgermeister, ein würdiger Mann in vorgerücktem Alter; der Landrichter, etwa 35 Jahre alt, aber von ernstem Wesen, wie es seine Stellung als Vorsitzender der hiesigen Gerichts-Commission mit sich brachte; der Arzt, welcher der Einzige seines Berufes im Städtchen war; und der bejahrte Kaufmann Müller, der reichste Mann im Orte, von dessen in den Gewölben des Rathhauses belegenen Waarenlager aus die Klein Händler weit und breit mit Vorräthen versehen wurden. Der Fünfte in dem heiteren, geselligen Bunde war ein junger Mann von etwa 24 Jahren, dessen Dialekt schon verrieth, daß er nicht dem Städtchen oder dessen Umgebung angehörte; er zeichnete sich durch jenen harmlosen Frohsinn aus, welcher der Jugend so wohl ansteht und an dem sich auch bejahrte Männer erfreuen, wenn er, wie hier, sich in den Schranken hält, die dem gereiften Alter gegenüber sich zeichnen. — Diese Fünf waren es, die heute noch bei vorgerückter Nachstunde im behaglichen Wirthszimmer beisammen saßen, während draußen kalter Schnee und Regen gegen die Fensterscheiben schlug und in den übrigen Häusern sich kein Licht mehr zeigte.

Das späte Verweilen der zuerst genannten Ehrenmänner im Gasthause war etwas Ungewöhnliches und geschah um des Lektürwärtigen jungen Mannes willen. Dieser hieß Werner, und war der Sohn eines verstorbenen Jugendfreundes des Kaufmanns Müller. Werner's Vater hatte gleichzeitig mit Lektorem in einem der bedeutendsten Häuser einer großen Handelsstadt die Lehre bestanden; die Freundschaft, welche die gleichartigen Jünglinge innig verband, ward auch vom Mannesalter nicht gelockert. Nachdem sie mehrere Jahre hindurch als Commis in demselben Handlungshause neben einander gearbeitet, ward Müller durch Familien- und andere Verhältnisse bewogen, sich in dem entlegenen B— anzusetzeln, während Werner bald darauf zum Disponenten des Hauses aufrückte und seine Stelle auf das treueste verwaltete, bis ihn vor zwei Jahren der Tod abrief aus seinem Wirkungskreise, aus welchem man ihn, allerseits nur ungern scheiden sah.

Der junge Werner, nunmehr der Trost und die Hoffnung seiner Mutter, deren einziges Kind er war, hatte damals seine Lehrzeit bereits beendet und man durfte sich mit Recht von ihm versprechen, daß er in die Fußstapfen seines ebenso redlichen wie geschäftskundigen Vaters treten werde. Der Trieb, die Welt zu sehen und der Wunsch seines Chefs, der in ihm einen passenden Vertreter fand, bewogen ihn ein Jahr darauf, die Stelle eines Handlungsreisenden zu übernehmen; der Chef sah sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht, und setzte bald das größte Vertrauen in den jungen Mann. Jetzt hatten diesen die Geschäfte in die Nähe von B— geführt, um den alten Freund seines verstorbenen Vaters zu besuchen. Am heutigen Vormittage stieg er im Gasthose des Städtchens ab und eilte zu dem Kaufmann Müller.

Dieser war kinderlos und seit Jahren Wittwer. Während seine Waaren-Niederlage die Gewölbe unter dem Rathhause füllte, bewohnte er allein mit einem alten Dienerpaaire ein in einer Gasse unweit des Marktplatzes belegenes einstöckiges Haus. Er empfing den Sohn des verstorbenen Jugendfreundes mit der herzlichsten Liebe. Werner blieb den Tag über bei ihm. Da dieser aber die ihm angebotene Beherbergung im Hause ablehnen zu müssen glaubte, so begleitete ihn der alte Kaufmann um so bereitwilliger nach dem Gasthause, als es heute eben der eine der beiden Abende in der Woche war, an denen er sich hier mit dem Bürgermeister, dem Arzte und dem Landrichter, von welchen die beiden Erstgenannten kinderlose Wittwer, wie er, der Lektore aber noch unverheiratet war, zu gemüthlicher Unterhaltung zu treffen pflegte.

Die Genannten hatten sich denn auch eingestellt. Werner wurde in dem kleinen Kreise mit Freundlichkeit aufgenommen. Sein munterer Frohsinn, seine heiteren Schilderungen des kaufmännischen Lebens und Treibens in der großen Handelsstadt und Aehnliches, verschönten den Ernst des Landrichters und stimmten die älteren Herren zu einer Fröhlichkeit, welche sie mächtig an ihre eigene Jugendzeit erinnerte; und des jungen Mannes Offenheit, welche keineswegs die Bescheidenheit ausschloß, und die Kenntnisse, die er in der

Unterhaltung absichtslos kundgab, gewannen ihm auch deren Achtung. Der Kaufmann Müller war stolz auf ihn, als wär's sein leiblicher Sohn.

So achtete man denn auch heute zur Freude des Wirths und zum Verdrusse des Kellners nicht auf das Vorrücken der Zeit. Flos doch auf des reichen Kaufmanns Geheiß das Beste, was der Keller des Gasthofes enthielt: und ließ es sich doch so behaglich im angenehmen erwärmten und hell erleuchteten Zimmer sitzen, während draußen die finstere Nacht waltete und Wind und Regen mit einander kämpften! — Es waren heitere Stunden.

Endlich erhob sich der Bürgermeister. — „Es ist Zwölf, meine Herren!“ sagte er, auf die im Zimmer befindliche Uhr deutend. „Ich denke, wir beschließen das fröhliche Gelage und gehen nach Hause.“

Da der Arzt und der Landrichter ihm sogleich beistimmten, so hatte auch der alte Kaufmann Müller Nichts dagegen. — Man rüstete sich zum Aufbruch.

„Ich kann Sie in dieser stürmischen Nacht unmöglich allein nach Hause gehen lassen, Herr Müller,“ sagte Werner, „Sie müssen meine Begleitung annehmen.“

„Ist durchaus nicht nöthig, mein Lieber,“ entgegnete der alte Kaufmann. „Bis zum Marktplatz habe ich mit den anderen Herren zu gehen und bin dann in höchstens 4 Minuten zu Hause.“

Werner hatte jedoch bereits das Zimmer verlassen und kehrte alsdann in seinem Mantel gehüllt, zurück.

Noch einmal lehnte Müller die Begleitung des jungen Mannes ab; dieser aber bestand darauf, und so ließ Jener sich's gefallen. — Man verließ das Haus, welches der Wirth nach höflichem Nachgrüße hinter seinen Gästen verschloß. — Das Wetter trieb es womöglich noch toller als zuvor. Tiefe Finsternis erfüllte die ideo Gassen mit den vom Regen gebildeten Pfützen.

„Welch' eine Nacht!“ versetzte der Arzt, sich fester in seinen Mantel wickelnd. „Fürwahr sie ist wie geschaffen zur Ausführung irgend eines schwarzen Verbrechens! Ein Glück, daß dergleichen in dem guten kleinen B—, bei unserer musterhaften Polizei und Gerichts-Verwaltung nicht denkbar ist!“

„Oho!“ rief der Werner in übermüthiger Weillane. — „Hochmuth kommt vor dem Fall! Vielleicht werden die Annalen dieses Städtchens einst von einer graufigen Bluthat erzählen, welche in dieser Nacht innerhalb dieser Mauern verübt wurde.“

„Heißt das nicht gefrevelt, junger Mann?“ sprach der Bürgermeister mit tiefem Ernst. „Wir wollen hoffen, daß Ihr unbedachtes Wort nicht verhängnisvoll werde!“

Werner empfand den Vorwurf und schwieg beschämt. — Der Landrichter nickte bedeutend mit dem Kopfe und drückte des Bürgermeisters Hand. — Das stärker tobende Wetter verwehte auch den Anderen das Reden. Still erreichte man den Marktplatz.

„Nun, mein Lieber, aber lassen Sie sich rathen und lehren Sie nach dem Gasthose zurück,“ wandte sich der Kaufmann hier wieder zu Werner, als die anderen Herren stehen blieben, um sich von ihm zu verabschieden. „Ich bin wohl schon öfter bei solchem Wetter allein nach Hause gegangen; warum wollen Sie sich doppelt durchnässen lassen!“

„Nicht doch, Herr Müller!“ versetzte Werner. „Mein braver Vater pflegte immer zu sagen, daß man Nichts halb thun müsse und ich will seinem lieben väterlichen Freunde zeigen, daß ich die Lehren des Hingeschiedenen beherzigt habe. Ich weiche nicht, bis ich Sie unter Dach und Fach gebracht.“

„Nun, denn, meinnetwegen; Sie sind ein wenig eigenfinnig, junger Mann, aber doch gut!“

Die drei Anderen trennten sich jetzt von den Beiden. — Des Vorfalls vor dem Gasthose war nicht wieder Erwähnung geschähen.

Bald hatten Müller und Werner das Wohnhaus erreicht. Es hatte nur ein Stockwerk. Im Erdgeschoß soweit dasselbe nicht zu Vorrathskellern diente, wohnte das bejahrte Dienerpaaire. Werner wollte nach dem Klingelzuge greifen, Müller jedoch wehrte dem.

„Halten Sie ein, mein Lieber,“ sagte Lektore dabei. „Mein alter Johann und seine alte Sophie werden schon schlafen; wir brauchen sie nicht zu stören, denn hier habe ich den Hauschlüssel.“

Müller schloß auf und wollte sich empfehlen.

„Mit nichts, Herr Müller!“ sagte der junge Mann. „Um meinnetwillen lehren Sie heute so spät heim; Sie sollen darum der gewohnten Dienstleistungen nicht entbehren. Ich gehe mit hinein und bringe Sie zu Bette.“

Der alte Herr protestirte dagegen energisch, doch was half's, der junge Mann behielt die Ueberhand.

„Sie sind ein Trostkopf! junger Mann,“ versetzte Herr Müller. „Hinein denn!“

Beide traten in das Haus.

Dem Müller'schen Hause gegenüber hatte der Nachtwächter unter einem Vorbau Schutz gegen das Wetter gesucht. Einzelne Worte von dem Gespräche drangen zu ihm herüber. Er hörte die Hausthüre wieder verschließen. Gleich darauf machte er sich auf den Weg, um seinen bisherigen Standpunkt mit einem andern zu vertauschen.

Langsam die Gasse hinabwandelnd, war er bis zum Marktplatz gekommen, als er einen verwehten Hülseruf zu vernehmen glaubte, und zwar aus der Richtung her, von wo er kam. Er sah sich um und lauschte. Nichts hörte er jetzt, als das Säusen des Windes und das Plätschern des Regens. Ueberzeugt zwar, sich getäuscht zu haben, ging er dennoch den Weg wieder zurück.

Noch in einiger Entfernung vom Müller'schen Hause bemerkte er, daß durch ein Fenster derselben heller Lichtschein auf die Gasse fiel, während alle übrigen Fenster dieses Hauses mit Vorhängen und Läden verwahrt waren. Es war ihm bekannt, daß jenes erleuchtete Fenster zu dem Schlafzimmer des alten Kaufmanns gehörte. Vor dem Hause angelangt, hörte er deutlich ein dumpfes Mechnen und Stöhnen, welches aus dem erleuchteten Zimmer zu kommen schien. Das Fenster war zu hoch, um durch dasselbe in das Zimmer sehen zu können; die Hausthür war verschlossen. Der Wächter klopfte an die Fensterläden desselben Theiles des Erdgeschoßes, welches, wie er wußte, von dem alten Dienerpaaire bewohnt wurde. Keine Antwort erfolgte. Er schlug und stieß mit seinem kurzen, gewichtigen Spieße gegen die Läden und Hausthür, stärker und immer stärker, er rief: — Nichts regte sich im Hause.

Der ungewöhnliche nächtliche Lärm rief einige Nachbarn wach und an die Fenster. Der Wächter theilte ihnen seine Wahrnehmungen mit. Sie eilten herbei. Eine Leiter war schnell zur Hand; sie wurde an das erleuchtete Fenster gestellt und der Wächter stieg hinauf.

Ein gräßlicher Anblick bot sich ihm dar: Der alte Kaufmann Müller, vollständig bekleidet, lag zuckend auf dem Fußboden des Zimmers in seinem Blute! — Niemand war bei ihm.

Der Wächter, ein alter Soldat, stieß einen Ruf des Entsetzens aus. Dann aber, ohne sich zu bedenken, zerschlug er eine Scheibe, öffnete das Fenster, ließ sich über die Brüstung derselben helfen und gelangte so in das Zimmer. Die herbeigeeilten Bürger folgten ihm. Schrecken malte sich auf allen Gesichtern.

Der alte Kaufmann zuckte nur noch schwach; seine Augen waren geschlossen, und kein Laut kam mehr über seine Lippen. Mehr denn zehn Stiche hatten seine Brust und seinen Hals zerfleischt. Neben ihm lag sein Hammer. In seiner geballten rechten Hand hielt er einen Büschel brauner Haare. — Eine Lampe brannte auf dem Tische. Die Spuren im Zimmer deuteten auf einen verzweifelten, wenn auch kurzen Kampf.

Noch beanden sich die Anwesenden unter dem Einflusse des Schreckens, mit welchem ein solcher Anblick Jeden erfüllen mußte, als die Thür des Nebenzimmers geöffnet ward. Ein junger Mann, bleich und mit verstärkter Miene, Blut an den Händen und Kleidern, blieb in der geöffneten Thür stehen und starrte auf die Anwesenden, wie diese auf ihn: Es war Werner.

„Das ist der Mörder und kein Anderer,“ rief der Wächter zuerst. „Greift ihn!“

Er stürzte sich auf Werner, der keinen Versuch zur Gegenwehr oder Flucht machte und packte dessen Hände. „Der Mörder des guten alten Herrn!“

„Seht doch, hier!“

Auf Werner's Brust, zwischen zwei Knöpfen seines Rockes, zeigte sich das Heft eines Messers. Man zog es hervor; es war mit warmem Blute bedeckt.

„Wir haben ihn auf frischer That ergriffen, den Mörder!“

Man hielt Werner fest, obgleich er sich kaum regte. „Was wollt Ihr, Leute?“ fragte er endlich. „Wer seid Ihr und wo bin ich?“

„Ja, er will leugnen! Siehe da, verrückter Mörder, Dein Werk!“ Jetzt erblickte Werner den Leichnam des ermordeten Kaufmanns. — Mit lautem Aufschrei entriß er sich plötzlich den ihn Haltenden und warf sich neben dem Gemordeten in die Kniee. „Unglücklicher, alter Mann!“ schluchzte er. „Ach ich konnte ihn nicht mehr retten!“

„Hört ihn doch, den Mörder; er sucht sich zu verstellen!“ Bindet ihn, daß er sich nicht rühren kann!“

„Was wollt Ihr von mir, Leute? Ich bin kein Mörder!“

Niemand achtete auf diese Beteuerungen. —

Werner wurde mit den Galteschnüren der Fenster Vorhänge gebunden. Wie in dumpfer Betäubung ließ er Alles über sich ergehen; sein Schluchzen verstummte, und er murmelte nur: „Ich bin unschuldig!“

(Fortsetzung folgt.)

Osternburg. Becker's

Etablissement.

Sonntag, den 4. August:

Großer Einweihungsball

in meinen neu erbauten, auf das eleganteste eingerichteten Localitäten. Musik von der Kapelle des Dragoner-Regiments.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Judem es mein Bestreben sein wird, durch gute Bedienung und Getränke das Vertrauen meiner geehrten Besucher zu gewinnen, lade ich hierdurch ein geehrtes Publikum, sowie Freunde ganz ergebenst ein.

Aug. Becker.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 4. August

Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

(Auf allgemeinen Wunsch: Tanz-Abonnement 1 Mark.)

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Seghorn.

NB. Abends brillante elektrische Beleuchtung.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 4. August:

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein

H. B. Hinrichs.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 4. August:

Grosser Ball,

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.

Ersten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 4. August:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Osternburg.

Am Sonntag, den 4. August:

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

H. Käse.

Ersten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 4. August:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

J. S. Heinemann.

Ersten.

Tivoli,

Am Sonntag, den 4. August:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Martens.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigst

G. Paulus, Musiklehrer.

Außerer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Vermittlungs- u. Auskunftsbureau
von Diedr. Grube, prakt. Buchhalter,
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Speciell für Commis und Handlungslehrlinge.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend
Prospekt gratis,
G. Zehmeyer, Nürnberg.

Baugewerk-, Mühlenbau- u. Schiffsbau-Schule,

Oldenburg i. Gr.

(Gegründet 1880 von G. Hermes.)

Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn des Winterkurses 1. Nov. — Vorunterricht 1. Okt. Programm portofrei.

Direktor W. A. Otto Schmidt.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt

Diedr. Grube, pract. Buchhalter

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt nachweislich noch im höchsten Stadium Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Baugewerkschule, Oldenburg i. Gr.

(S. Diejener, Architect.)

Winter-Semester 4. November. Programme und nähere Auskunft kostenfrei.

Kanalstraße 5.

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 zc.

jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als chancenbietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft
Hersfeld.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesle-
kung (Onanie) und geheimen Aus-
schweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Fol-
gen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-
lehrungen retten jährlich Tausende vom
sichern Tode. Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede
Buchhandlung.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb-
daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen
nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet.
Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt
federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig
nur 17 Mark.

Heinr. Hallerstedte, 20, Mottenstraße 20,

empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Damen- und Herrenkoffer, Handkoffer,
Reiseneffectaires, Reise- und Damentaschen,
Damen- u. Herren-Couriertaschen, Touristen-
taschen, Brief- u. Banknotentaschen, Visiten-
kartentaschen, Cigarrentaschen, Plaidriemen,
Trinkflaschen, Hosenträger, Portemonnaies,
zc. zc.

20, Mottenstraße 20.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Luche und Buckskin

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne
Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammergarn und Pelzstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Prima junges fettes Rostfleisch bei

J. Spieckermann, Kurwickstr.

Der gute Kamerad.

Kalender für das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des
Wortes.

Viele Illustrationen nach werthvollen Bildern.

Zwei Kunstblätter:

„Die Zeitungsleser“.

Aus dem Inhalt: Die Insel der Ruhelosen,
Mährchen von H. Sudermann. — Die Stimme der
Natur, Erzählung von R. Schweichel. — Ein Wort
über die Kriegervereine. — Ermittelt, Humoreske. —
Die Buchführung für Jedermann. — Zeitschau. —
Sämmtliche Messen und Märkte im deutschen Reich u.
f. w. u. f. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
sowie durch den Herausgeber: L. Jordan,
Berlin W., Kanfestr. 2.

Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

Ich wohne jetzt

Altehuntestraße Nr. 7.

J. Lenzner.